

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Es folgt jeden Morgen eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben sind halbes Preises.
Merkmalen am die Beilage.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
K. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 80 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bringerlohn
Einzelhefte 15 Pf.
In Spezialitäten, Warenproben oder deren Raum.
Nachdem die 91 mm breite Beilage 15 Pf.
Nachdem die 91 mm breite Beilage 15 Pf.

Nr. 136. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Dienstag, den 13. Juni 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Verordnung über die Vorausverwendung von Malzfontingenten.
Vom 18. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S.
107) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimm-
ten Behörden können den Bierbrauereien im Falle eines
bedeutenden Bedarfs auf Antrag gestatten, das auf Grund
der Verordnungen vom 15. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S.
17) und vom 31. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S.
17) für das dritte Vierteljahr 1916 festgesetzte Malzfon-
tingent im zweiten Vierteljahr vorans zu verwenden.

Artikel II

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft.

Berlin, den 18. Mai 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Feilbrück.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 8. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Ver-
füttern von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetz-
bl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Vom 10. Juni ab dürfen Kartoffeln nicht mehr
verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zu-
lassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt
werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen
Verzehrung eignen.

§ 2. Viehhalter dürfen bis 15. August 1916 an ihr
Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffel-
fabrikation verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu
dem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:
an Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,
an Zugkühe höchstens einundzwanzig Pfund,
an Zugochsen höchstens einundzwanzig Pfund,
an Schweine höchstens ein halbes Pfund

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser
Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht ver-
füttert werden.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark (beidestrafbar) wird bestraft,
wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen §§ 1 und 2
der Mindeststrafe der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen
Betrag der verbotswidrig verfütterten Mengen (§ 7 der
Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom
10. April 1916 — Reichs-Gesetzbl. S. 284).

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Bekanntmachung

betreffend Zulassung von Aetzbleischweißapparaten.
Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die
Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Aetzblei-
vereins werden die in zwei Größen hergestellten Aetzblei-
schweißapparate „Bittoria“ der Firma Maschinenvertrieb Bittoria in
Berlin, die durch meinen Erlaß vom 25. August 1914 (H.-
Bl. S. 465) nach § 12 der Aetzbleiverordnung unter der
Typenbezeichnung „J 38“ zum dauernden Betrieb in Arbeits-
räumen zugelassen worden sind, nunmehr auch nach § 14
a. d. O. unter der Typenbezeichnung „A 29“ zur vorüber-
gehenden Benutzung in Arbeitsräumen widerruflich unter den
a. d. O. festgelegten Voraussetzungen und Bedingungen für
das Königreich Preußen zugelassen.

Die Fabrikatgeber der Apparate müssen entsprechend
meinem Erlaß vom 25. August 1914 auf den Zinntröpfen oder
Platten, mit denen sie befestigt sind, den Stempel des Dampf-
überwachungsvereins in Berlin tragen.

Für die Zulassung gelten jeweils die von der Technischen
Aufsichtskommission vorgeschlagenen, den Behörden mitgeteil-
ten Bedingungen.

Berlin, den 20. Mai 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Auf vorstehende Bekanntmachung wird hingewiesen. Die
Apparate müssen mit einem Fabrikatbild versehen sein, das
aus der Typennummer „A 29“ anstelle von „J 38“
besteht. Im Erlaß des Herrn Handelsministers vom 25. August
1914 angeführten Angaben enthält.

Die mit den Apparaten fest zu verbindende Wasservorlage
muss die gleiche sein, wie die zu den Apparaten mit Typen-
nummer „J 38“ gehörige Wasservorlage.

Limburg, den 6. Juni 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und
des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom
4. Juni 1851 (sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915, betreffend

die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand,
verordnet ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1. Die Annahme des von den Kriegsgefangenenlagern
im Bereich des 4. Armeekorps ausgegebenen Lagergeldes
oder anderer von diesen Kriegsgefangenenlagern ausgegebenen
Geldbetragsmitteln zum Zwecke des Umtausches in deutsches
Geld, wird Unbefugten verboten; zu den Unbefugten ge-
hören insbesondere die Wachmannschaften und Verkaufs-
stellen jeder Art.

§ 2. Wer Kriegsgefangene gegen Entgelt beschäftigt,
darf Zahlungen jeglicher Art an die Gefangenen nur mittels
Lagergeldes leisten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung-
en werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine
härtere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1916
in Kraft.

Magdeburg, den 30. Mai 1916.
Der stellvertretende kommandierende General des
4. Armeekorps.

Bekanntmachung

Nach den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung
über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen
fetthaltigen Waschlösungen vom 18. April 1916 (Reichs-Ge-
setzbl. Nr. 77 von 1916 S. 308/310) darf für 1 Person
in einem Monat nur eine Menge von 100 Gramm Feinseife
sowie 500 Gramm anderer Seife oder Seifenpulver oder
anderer fetthaltiger Waschlösungen abgegeben werden. Wenn
auch der Kreisaußschuß vorläufig von der Einführung von
Seifenarten abgesehen hat, so ist doch genau im Sinne der
vorgenannten Ausführungsbestimmungen zu verfahren. Zu-
widerhandlungen werden nach § 9 der Ausführungsbestim-
mungen bestraft.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vor-
stehende Bekanntmachung wiederholt ortsüblich bekannt machen
zu lassen und dieses Kreisblatt zur Kenntnisnahme und Be-
scheinigung den in Frage kommenden Kaufleuten zuzustellen.

Limburg, den 7. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Rücktritt der italienischen Regierung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Auf dem Westufer der Maas wurde die Befestigung
feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirtungsvoll fort-
geführt.

Westlich des Flusses leiteten unsere Truppen die An-
griffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf
dem Höhenrücken, südwestlich des Forts Douaumont, im
Chapitre-Walde und auf dem Jumin-Rücken aus mehreren
Stellungen geworfen. Westlich der Feste Baux stürmten
bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes
feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über
500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel.
Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen
beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Pa-
trouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feind-
lichen Gräben.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemachte Beute aus den Angriffen östlich
des Flusses hat sich noch um drei Geschütze und sieben Ma-
schinengewehre erhöht.

Westlich von Marlich machte eine deutsche Patrouille, die
in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17
Mann zu Gefangenen.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

In der Champagne nördlich von Berthez drangen deutsche
Erforschungsabteilungen in die französischen Stellungen, mach-
ten nach kurzem Kampfe drei Offiziere und über 100 Mann
zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre und lech-
ten pianmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artillerie-
feuer.

Oberste Seeresleitung.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeu-
tung ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 10. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird ver-

lautbart, 10. Juni 1916:

Im Gegenzug zum vorgestrigen Tage sind gestern
wieder an der ganzen Nordostfront außerst heftige
Kämpfe entbrannt.

Zwischen Ofna und Dobronou wurden an einer Stelle
acht, an einer anderen fünf schwere Angriffe abgewiesen,
wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 beson-
ders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach
erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das West-
ufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Larnopol schlugen wir zahlreiche russische
Borfsätze ab.

Im Raume von Lud wird westlich des Stryp gekämpft.

Bei Kolki und nordwestlich von Czartorysk wurden
russische Uebergangsoversuche vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Südlich von Krewo trafen deutsche Erforschungsabtei-
lungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feind-
lichen Anlagen und brachten über hundert Russen als Ge-
fangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 11. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart, 11. Juni 1916:

Westlich von Kolki hat der Feind vorgestern Abend mit
drei Regimentern das linke Stryp-Ufer gewonnen. Er wurde
gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer
Truppen wieder über den Fluß geworfen,
wobei acht russische Offiziere, 100 Mann und 13 Maschin-
gewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Larnopol eroberten wir durch Ge-
genstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erlängte
Höhe zurück.

Im Nordostteil der Bulowina wurde wieder überaus
erbittert gekämpft. Der Tod überlegener gegnerischer Kräfte,
die mit einem auch bei diesem Feinde einzig dastehenden
rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials an-
gekehrt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort
vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee
des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abtei-
lungen, die nordwestlich von Bucarz (an der Strypa)
im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen
blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen
nicht geändert.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 12. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird ver-
lautbart, 12. Juni 1916:

Im Nordosten der Bulowina vollzog sich die Lösung
vom Gegner unter harten Nachhüttkämpfen.

Eine aus Bucarz gegen Nordwest vorgehende feindliche
Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und
österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300
Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von
Wisniowczyn brach heute früh ein starker russischer An-
griff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Westlich von Rozlow hoben unsere Streifkommandos einen
vorgehobenen russischen Posten auf.

Nordwestlich von Larnopol wird fortgesetzt heftig ge-
kämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worebiowka
wechselten wiederholt den Besitzer. An der Strypa und in
Bulowina herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolki schlugen unsere Truppen einen russi-
schen Uebergangsversuch ab. Hier wie überall entsprechen

dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Truppenkonzentration vor Brodny-Gzernowitj.

Amsterdam, 10. Juni. (TU.) Wie die „Times“ berichten, meldet Karl v. Wiegand an die „World“, daß die Russen den Hauptteil ihrer Streitkräfte und Artillerie an der Front Brodny-Gzernowitj konzentriert haben. An verschiedenen Punkten scheinen sie in unermeßlich viel Munition zu besitzen. Ihre Artilleriefeuer erinnerte an den deutsch-österreichischen Durchbruch bei Gorlice und es scheint, daß die Russen dieselbe Methode anwendeten, um durchzubrechen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 10. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 10. Juni 1916:

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Dedungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 11. Juni 1916:

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Cemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich auf dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger bedachten den Bahnhof von Cividale mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. laufenden Monats abends den von mehreren italienischen Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

Wien, 12. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 12. Juni 1916:

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Bahnstrecke San Dona Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ausgiebig und sichtlich mit gutem Erfolge bombardiert, mehrere Vortreffer in die Lokomotiverränge erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingerückt.

Flottenkommando.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Rita sah ihn dankbar an.

„Mir liegt so wenig an Geld und Geldeswert, Papa. Aber ich sehe in deinen Worten den Ausfluß deiner Fürsorge und Zuneigung für mich — und dafür danke ich dir aus vollem Herzen, aber nun laß uns nicht mehr von so trüben Dingen reden. Ich möchte so gern einmal über etwas anderes mit dir sprechen. Sag — hast du schon die Werke deines ältesten Sohnes gelesen?“

Er nickte und seine Augen trübten sich.

„Ja, Rita, mehr als einmal — ich kenne sie fast auswendig. All meine seltenen Mußestunden widme ich dieser Lektüre.“

Sie preßte die Handflächen zusammen.

„Ach, wie mich das freut. Ich kenne sie auch genau. Galt, er weiß von seinen Forschungen und Reisen wunderbar interessant zu berichten?“

Bernhard Falkner wunderte sich gar nicht, daß Rita so genau wie er in Gerds Werken Bescheid wußte, als sie nun eifrig über den Inhalt derselben plauderten. Es war ihm so selbstverständlich, daß sich jeder Mensch dafür interessieren mußte. Und es war ihm eine Wohlthat ohnegleichen, daß er mit ihr darüber sprechen konnte. Das führte sie noch viel näher zusammen.

Im Fluge verging ihnen die Zeit. Mit belebten Mienen und strahlenden Augen saßen sie einander gegenüber, während draußen der Schneesturm immer ärger tobte.

Als die Uhr die fünfte Stunde kündete, sahen sie überrascht auf.

„Schon fünf Uhr? Da müssen wir wohl zu Mama hinüber, um den Tee mit ihr zu nehmen,“ sagte Rita, sich erhebend. Der Tee wurde immer in Frau Helenes kleinem Salon genommen.

Ihr Schwiegervater erhob sich ebenfalls.

„Sie scheint noch zu schlummern, sonst hätte sie uns wohl rufen lassen,“ sagte er, Rita den Arm reichend.

„Wir können ja leise hinübergehen, Papa; schläft Mama

Großer italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Faßel, 10. Juni. (Zenf. Press.) Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Am Donnerstag gegen Abend griffen zwei feindliche Tauchboote in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern bestand, welche Truppen und Material transportierten, sowie ein Geschwader von Torpedobootzerstörern. Die Tauchboote wurden auf der Stelle angegriffen, doch gelang es ihnen, Torpedos abzugeben, von denen eines den Dampfer „Principe Umberto“ traf, der trotz der Rettungsmittel, über welche der Transport verfügte, und der schleunigen Hilfe anderer auf Kreuzfahrt begriffener Einheiten innerhalb weniger Minuten sank. Man schätzte die Verluste auf ungefähr die Hälfte der auf dem Dampfer befindlichen Truppen.

Demission des Rabinetts Salandra.

Rom, 11. Juni. (TU.) Die Kammer hat dem Ministerium Salandra mit 197 gegen 158 Stimmen ein Mißtrauensvotum erteilt; infolgedessen hat das Ministerium Salandra dem König seine Demission eingereicht.

Veranlassung zum Sturz des Rabinetts Salandra.

Lugano, 12. Juni. (TU.) Aus den italienischen Blättern ist zu ersehen, daß der Sturz des Ministeriums Salandra der eigenen Verteidigungsrede des Ministerpräsidenten zuzuschreiben ist. Das Mißtrauensvotum der Gegner ist keinerlei Beweis dafür, daß die Kammer gegen die Fortsetzung des Krieges ist, sondern das Mißfallen des Parlaments über Salandras schwächliche Regierungsführung. — Der größte Fehler in Salandras Rede war die Behauptung, daß die italienische Verteidigung im Trentino weniger gut vorbereitet war, als die österreichische. Darin erblickte die Kammer einen Vorwurf gegen ihren Abgott Cadorna und protestierte durch Zurufe. Die Kammer ist geteilt in Extremisten, die ein nationales Kabinett und Krieg bis zum äußersten verlangen, und in die demokratische Gruppe, die ebenfalls die Fortsetzung des Krieges unter einem umgebildeten Kabinett Salandra als Verteidigungskrieg fordert. Die Erregung ist allenthalben groß; überall herrscht Ungewißheit über den Ausgang des Krieges.

Italienische Zustände.

Lugano, 10. Juni. (TU.) In verschiedenen Gegenden Italiens hatten Landarbeiter von bedeutenden Ländereien Besitz ergriffen und diese gegen den Willen und die Erlaubnis der Gutsbesitzer und Gutspächter angebaut. Angesichts der Ernte haben nun zahlreiche Gutsbesitzer eine gerichtliche Verfügung erwirkt, daß die Bauern aus den widerrechtlich angebauten Ländereien ausgewiesen seien und natürlich auch die Früchte ihrer Mähen verlieren sollten.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 10. Juni 1916:

An der unteren Bojsia wurden italienische Patrouillen durch Feuer zerstreut.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 11. Juni 1916:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

noch, dann lehren wir wieder um.“

„Doll scheint ebenfalls die versäumte Nachtruhe nachzuholen,“ sagte der alte Herr bitter.

Leise schritten sie auf den weichen Teppichen durch mehrere Zimmer. Ganz behutsam öffnete sie die Tür zu dem kleinen Salon Frau Helenes und traten ein.

Er war leer; in dem Sessel, in dem Frau Helene ihre Mittagsruhe zu halten pflegte, lag achlos herabgeglitten ein seltsames Tuch, das sie um die Schultern zu tragen pflegte. Aber aus dem Nebenzimmer, Frau Helenes Boudoir, erklang ihre und Dolls Stimme. Diese beiden Zimmer waren nur durch eine Portiere getrennt und man konnte deutlich jedes Wort der Unterhaltung von Mutter und Sohn verstehen, obwohl sie beide nicht sehr laut sprachen.

„Also ich bitte dich, Mama, verschone mich wenigstens mit diesen blödsinnigen Moralphredigten. Davon genieße ich genug. Der „Alte“ ertränkt mich bald darin und jeder Atemzug meiner tugendhaften Frau Gemahlin ist ebenfalls ein Protest gegen meine Lebensführung. Wenn du mir also nichts weiter zu sagen hast, brauchst du mich nicht aus meinem Mittagsschlafchen zu wecken und hierher in dein Allerheiligstes zu schleifen,“ sagte Doll trocken.

Rita wollte, als sie das hörte, schnell wieder hinausgehen; aber Bernhard Falkner hielt sie mit einem düster funkelnden Blick zurück und ließ ihren Arm nicht aus dem seinen. Dabei machte er ihr gebieterisch Zeichen, jetzt zu schweigen.

So standen sie schweigend nebeneinander und wurden Zeugen der folgenden Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn.

„Weißt du noch, Doll,“ bat Frau Helene dringend, „du mußt mich anhören, ich sehe dich jetzt so selten, daß ich diese Gelegenheit benutzen muß. Ich rate dir dringend, wenigstens jetzt, bis zu Ritas Geburtstag vorsichtiger zu sein. Bedenke doch, wenn du ihr Vermögen in den Händen hast, dann kannst du tun und lassen, was du willst. Rita ist ja in Geldsachen so unerfahren, daß du von ihr keine Einwendungen zu befürchten hast. Aber dein Vater geht mit einer Miene herum, die mich fürchten läßt, daß er dir einen Streich spielen wird, wenn du jetzt nicht ernstlich einlenkst und den Soliden spielst. Ich habe leider gar keinen Einfluß mehr

Wien, 12. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 12. Juni 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Truppen in rumänisches Gebiet eingedrungen.

Bukarest, 12. Juni. (Zenf. Press.) Die Blätter berichten, daß heute nacht eine russische Truppenabteilung Rumänien in rumänisches Gebiet eingedrungen ist. Der „Bilorul“ schreibt dazu: „Bei den Beziehungen zwischen Rumänien und dem russischen Reich kann es sich bei dieser Verletzung nur um einen Fehlgriß eines Kommandanten handeln, der hoffentlich bald wieder gut gemacht werden wird.“

Die Lage in Griechenland.

London, 12. Juni. (TU.) Reuter meldet aus Athen: Die Lage in Griechenland bleibt nach wie vor unsicher. Die griechischen Verhältnisse sind sehr kompliziert. Man erwartet, daß größere Veränderungen im Ministerium eintreten werden. Nähere Einzelheiten fehlen jedoch.

Beschlagnahme der griechischen Schiffe in Frankreich.

Bern, 10. Juni. (W. I. B.) Laut Meldung des „Basell“ aus Lyon ist der griechische Hofkommandant von Salonik durch einen französischen Marineoffizier ersetzt worden. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme aller griechischen Schiffe in französischen Häfen verfügt.

Der Krieg zur See.

Nach der Seeschlacht.

Haag, 10. Juni. (TU.) Ein aus England gelehrter Reisender berichtet, daß seit der Nordsee zu einer ganzen Reihe von Häfen an der englischen Küste der Zugang verboten ist. — Ein englischer Torpedobootszerstörer wurde nördlich von Newcastle, weil er zu spät lief, zu sinken, auf den Strand gelegt. Der Bootsmann erzählte, ein Schiffbau-Ingenieur habe ihm erzählt, die Instandhaltung der englischen Kriegsschiffe, die in der Schlacht dem deutschen Feuer besonders heftig ausgesetzt gewesen waren, werde viele Monate in Anspruch nehmen. — Einige der Torpedobootszerstörer, die in der Tyne gebracht wurden, hätten nur wie durch ein Wunder die Küste erreicht, und wenn es sich nicht um eine Ehrenangelegenheit gehandelt hätte, die Schiffe so weit wie möglich nach England zurückzubringen, um die Verluste abzulösen, so hätte man sie ruhig sinken lassen können, denn einige von ihnen wären nur noch Wracks.

Tod eines japanischen Schiffskommandanten in der Seeschlacht.

Paris, 10. Juni. Havas meldet: Der Kommandant Chiusule-Washimura der japanischen Flotte kam am Bord des englischen Kreuzers „Queen Mary“ um.

Spenden für die Hinterbliebenen der deutschen Seehelden.

Berlin, 10. Juni. Beim Flottendienst, Admiral Scheer sind bisher 260 000 Mark freiwillige Spenden zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Seelen eingegangen.

Eindruck der Kaiserrede in Wilhelmshaven.

Haag, 10. Juni. (TU.) „Nieuws van den Dagh“ schreibt über die Kaiserrede in Wilhelmshaven: Wir innern uns nicht, daß der Kaiser im Verlauf des Krieges so ausführlich, so stolz, so im Innersten befriedigt, so, wie man es vor dem Kriege von ihm gewöhnt war, gesprochen hat, wie nun in Wilhelmshaven. Die große Kriegsschlacht ist ja auch des Kaisers Schöpfung, das Werkstück für Deutschlands koloniale, außereuropäische Politik und von ihm kommt das Wort: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Balkan.“ Darum hat der Sieg vom Kaiser dem Kaiser wahrlich größere Freude bereitet, als irgend ein anderer Sieg zu Lande. Er kann es sicherlich als sein Verdienst ansehen, daß die deutsche Flotte bei ihrer ersten Begegnung mit der englischen nicht von dieser vernichtet wurde.

Zum Untergang der „Gampshire“.

London, 10. Juni. Mit der „Gampshire“ sind außer wichtige diplomatische Aktenstücke verloren gegangen.

auf ihn. Sei doch vernünftig, diese paar Monate und dich doch einmal bezwingen können. Stelle dich Rita. Es kann doch nicht schwer sein für dich, die Illusion vorzuspiegeln, daß du sie trotz allem liebst, daß du doch Nacht über die Frauen. Glaubst du, mir ist es geworden, deinem Vater eine leidenschaftliche Liebe zu tauschen? Ich habe ihn so wenig geliebt, wie du Rita aber ich wollte aus Not und Armut heraus, und was er ernstlich will, das geht auch. Bist du Ritas wieder dann wirst du auch deinen Vater wieder herumtriegen. Ich bitte dich, verdirb dir nicht selbst alles, halte dich ein paar Monate in der Gewalt, sonst hast du dann zu nachsehen und bleibst immer abhängig und auf dem Teil an Ritas Zinsen angewiesen.“

Doll ließ einen unwilligen Ton aus.

„Verdammte Schinderei! Daß du auch gar nichts über den „Alten“ vermagst, gerade jetzt, wo ich mal deine Hilfe brauche. Wozu habe ich denn meine kostbare Freiheit aufgegeben und mich an dieses präde Ganschen gegeben, wenn ich nicht einmal ihr Vermögen in die Finger bekommen soll. Um ihr hübsches Vordach war es mir wahrlich nicht zu tun — davon kann ich haben, so viel ich will, ohne Chefesseln. Ich muß das Geld haben und muß hier herkommen. Papa mit seinem blödsinnigen Pflichtenfever verlangt von mir total gegen den Strich zu gehen, ich endlich seiner Bevormundung los und ledig sein. Soll ich, ewig auf dem Kontorjesseln sitzen? Dazu habe ich doch nicht eine Millionärin geklapert. Ne — so haben wir nicht gewartet. Der alte Herr ist kindisch geworden auf seinen alten Tagen. Was er nicht alles verlangt — lächerlich, tut nicht mehr mit. Sobald ich freie Hand habe, fliehe ich ganz nach Berlin oder Paris über, damit man endlich seinem Gihlo leben kann. Rita wird ja dann auch ein bißchen lebhafter und flotter werden. Sie wird dann schon an Großhändlerleben Gefallen finden, und ich werde ihr so wenig Zwang auferlegen, als ich selber vertragen kann, ist ja noch das reine Ganschen mit ihrem weißigen Tugendfloß. Das wird sich schon ändern, wir werden man hier weg sind und in Berlin oder Paris unser Leben in großem Stil führen.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Lebensmittel.

Abgabe von Weizengries in sämtlichen hiesigen Lebensmittelgeschäften.

Verkaufspreis 45 Pfg. das Pfund.
Limburg, den 12. Juni 1916.

4/136

Der Magistrat.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Auszahlung der bewilligten Wohnungsmieten und Barzuschüsse für den Monat Mai findet am **Mittwoch, den 14. d. Mts.**, von vormittags 9 bis 12½ Uhr auf Zimmer 14, I. Stock des Rathhauses, statt.

Limburg, den 13. Juni 1916.

3/136

Die Stadtkasse.

Kriegsfische.

Die Ausgabe der Wochenkarten und Tageskarten findet von Mittwoch den 14. d. Mts. ab ausschließlich in der **Kriegsfische** (Zollschuppen am Bahnhof — Eingang Eisenbahnunterführung) statt.

Limburg, den 13. Juni 1916.

6/136

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden in den städtischen Verwaltungszweigen auf dem Rathause — mit Ausnahme des Standesamts — werden von heute ab für das Publikum auf die Zeit von **8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags** festgesetzt. Bei dem Standesamt bleiben die bisherigen Geschäftsstunden von **8—12 Uhr vormittags** bestehen.

Nachmittags sind alle Geschäftsräume für das Publikum geschlossen.

Limburg, den 29. Februar 1916.

6/55

Der Magistrat.
Saerten.

2/136

Josin

ist ein vorzüglich reinigendes, schäumendes Waschmittel; frei von schädlichen Bestandteilen, greift es Hände u. Gewebe nicht an.

Ohne Brotkarte überall erhältlich.

Allein. Fabrik:

Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg

Evangelischer Bund

Ortsverein Limburg a. d. Lahn.

Samstag den 17. Juni 1916, abends 9 Uhr

Hauptversammlung

im „evangelischen Gemeindehaus“.

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl und Anträge der Mitglieder.

1/136

Der Vorstand.

Frische Kirschen
per Pfund 55—60 Pfg.

sowie

Handkäse

empfiehlt

5/136

Frau Stein,
Geschäft Salzgaße 13.

Bohnenstangen,

ausgeputzt u. gespitzt
offrieren

Münz & Brühl

Limburg.

Telephon 31. 7/135

Dickwurzpflanzen

hat von **Mittwoch, den 14. Juni** an abzugeben.

Josef Kalltner,

Mühlen.

11/135

Zuverlässige

Fuhrleute

gegen höchsten Lohn und besondere Vergünstigungen zum sofortigen Eintritt gesucht.

2/131

Mittelrheinische Handelsgesellschaft

f. Kohlen, Koks u. Briquets m. b. H., Coblenz,

Obenplatz 10 und Schlachthofstr. 32—48.

Für Wiederverkäufer!

Größere Posten **Milch-Separatoren**, erstkl. schwedisches Fabrikat, ca. 40—50 Liter fündl. Leistung, in kürzester Frist lieferbar. Resistenten wollen sich unter Angabe des Quantum unter Nr. 8.135 an die Exp. d. Bl. wenden.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung.

11/1

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Für unsere Postbezieher!

Daß auch im Druckgewerbe eine starke Erhöhung der Preise für Papier und jeden sonstigen Druckbedarf stattgefunden, ist bekannt.

Man wolle in Kreisen unserer verehrl. Postbezieher es daher verstehen, wenn wir mit einer Erhöhung des vierteljährlichen Bezugspreises nun an sie herantreten und mitteilen, daß der

„Limburger Anzeiger“

ab nächstem Vierteljahr durch die Post bezogen **1 Mk. 95 Pfg.** kostet, wozu noch **42 Pfg.** für Bestellgeld kommen. Letzteres kann erspart werden, wenn bei Bestellung erklärt wird, daß man den „Limburger Anzeiger“ bei der Post abholen wolle.

Der Verlag des „Limburger Anzeiger“
(Amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg.)

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflagemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden und Ernährungs- und Pflegezustand festzustellen. Es wird auf einer genauen Kindermasse gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungsstunden statt?

Poststraße 5 zur oberen Erde jeden **Dienstag** nachmittags von **3—5 Uhr**.

Der Kreisausschuss.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Der Geschäftsmann ist verpflichtet ein amtliches Blatt zu lesen!

Es kommt nicht selten vor, daß einzelne Leute die Festsetzung von Höchstpreisen oder sonstigen den Handel betreffenden Bekanntmachungen erst nach 24 Stunden oder noch später beachten — je nach den Umständen zum Nachteil des Publikums — zum Nachteil der Konkurrenz. Die einzige Schuldigung, welche Konsumente oder Händler diesen Fällen vorbringen, lautet, daß die Bekanntmachung nicht früher zu ihrer Kenntnis gelangt sei. Diesen Einwand könnte natürlich auch jeder vorbringen, der von der Verordnung oder Bekanntmachung oder gar von einem neuen Kriegsnotgesetz absichtlich nicht früher Notiz genommen hat, und die so geschaffene Situation noch für einige Zeit möglichst vorteilhaft für sich auszunutzen zu können. Andererseits kann nicht bestritten werden, daß die Aufgabe des Kaufmanns, sich über all die neuen Bekanntmachungen und Verordnungen, mit welchen heute der Handel bedacht wird, rechtzeitig zu unterrichten, nicht leicht ist und eine ständige Aufmerksamkeit auch von Leuten erfordert, die bisher die Zeitung nur gelegentlich zum Zwecke der Unterhaltung und Zerstreuung gelesen haben. Die geht heute nicht mehr — Zeitung lesen ist heute eine Pflicht des Geschäftsmannes geworden; kann die Erfüllung dieser Pflicht nicht auf den nächsten Tag, ja, nicht einmal auf den Abend verschoben werden, wie dies z. B. aus einer Entscheidung des Dresdner Schöffengerichts hervorgeht.

Eine Frau E., Inhaberin eines Geschäftes, hatte sich wegen Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise zu verantworten. Sie verteidigte sich damit, daß ihr Mann im Felde stände und sie die Tageszeitung vom Tage zuvor noch nicht hatte lesen können. Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise war am 6. November erlassen und in der Zeitung vom 7. November veröffentlicht worden. Der Verkauf der Kartoffeln hatte am 8. November morgens stattgefunden. Das Gericht erblickte in dem Verhalten der Angeklagten ein fahrlässiges Verschulden und führte aus, daß jeder Geschäftsmann verpflichtet sei, die Tageszeitung mit den amtlichen Verfügungen täglich zu lesen. Da die Angeklagte dies am 7. November unterließ, hatte sie fahrlässig gehandelt. Es wurde daher auf 10 Mark Geldstrafe erkannt. Wegen des Nichtaushängens des Preises, den die Angeklagte für die Kartoffeln forderte, sah das Gericht im vorliegenden Falle von einer Bestrafung ab, da die Geschäftszeit vom Erlaß der Bekanntmachung bis zu dem stattgefundenen Verkauf zu kurz gewesen sei.

Limburger Anzeiger

(amtliches Kreisblatt) bringt alle Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Organe, sämtliche Beisatzungsverfügungen des hiesigen Generalkommandos u. d. d. und ist für Geschäftsleute, Gewerbetreibende aller Art ein unentbehrliches Informations- und Nachschlageblatt.

Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Bestellungen, auch schon fürs nächste Quartal, nehmen sämtliche Postanstalten, unsere Träger und Trägerinnen entgegen, ebenso auch die

Geschäftsstelle, Limburg, Brückengasse 11.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe des Krieges weit über eine **Milliarde Mark Gold**

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte deutsche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor den Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Sollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurüchthalten, so würden sich 12½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit des Vaterlandes einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne selber irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!